

# General Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

### Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Der Mische unvollständig Schriftlich, keine Verantwortlichkeit.

(Halbeschee Anzeiger.)  
 Erscheint täglich Nachmittags zwischen 5-6 Uhr.  
 Abonnements 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.  
 Durch die Post unter Nr. 3027 Mitt. 1.50 pro Quart. vgl. Beilage.  
 Einjahres-Preis 5 Mark. Besteller 15 Pf. auswärtige Bezüge.  
 20 Pf. Refraktan 50 Pf. bei Abbestellung des Monats.  
 In allen Buchhandlungen und in den Expeditionen.  
 Druck- und Verlagsanstalt: „General-Anzeiger“ Nr. 11 (W. v. Sander) und in ähnlichen Verlagen.

(Halbeschee Anzeiger.)  
 Verantwortlich:  
 Max Rudolf v. Sander, Halle a. S., Poststr. 11.  
 Druck- und Verlagsanstalt: „General-Anzeiger“ Nr. 11 (W. v. Sander) und in ähnlichen Verlagen.  
 Druck- und Verlag von W. v. Sander in Halle a. S.  
 Telefon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

### Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

#### \* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 12. Januar.

Der Reichstag ist Anfangs der Woche wieder zusammengetreten, die Abgeordneten hatten sich ja gütlich eingefunden, wie es kaum erwartet worden war, und Herr v. Leseow, von dem man noch vor acht Tagen nicht wusste, ob er der Gewaltübernahme im Reichstage zu bleiben gedächte oder nicht, begründete in gewohnter wohlwollender Weise die Vollvertretung mit einem herzlichen Neujahrswunsche. Die Verhandlungen, welche der Dienstag unverzüglich anknüpfen, galten der sogenannten Umfuturafrage. Man hätte glauben sollen, die Verhandlungen würden ein außerordentliches Interesse in Anspruch nehmen und es würde zu sehr erregten Debatten kommen, insofern ist diese Voraussetzung nicht eingetroffen. Von den ersten drei Verhandlungstagen war der dritte jedenfalls der bedeutsamste, wenigstens auch die an diesem Tage gehaltenen Neben im allgemeinen einen nachdrücklichen Eindruck hinterlassen haben. Ueberhaupt darf man wohl sagen, daß die Verhandlungen keine besonders wichtigen Momente zu Tage förderten und daß man, ähnlich wie bei der Verhandlung über den russischen Handelsvertrag, auch viele Neben geschähe, aber wenig Neues erfahren hat, insofern sehr wenig, was nicht schon längst durch die Zeitungen breitgetreten und darin bis zum Ueberdruß durchgelesen worden wäre. Das Geheimniskammer, nachdem der Centrums-angeordnete Gröber gemeldet, sich damit untereinander erklärte, Veränderungen an dem Gesetzentwurf vorzunehmen und gleichzeitig der Centrumsfraktion sein Vertrauen ausdrückte, läßt darauf schließen, daß es in der Kommission, an welche die Vorlage zweifellos verwiesen werden wird, zu einer Verständigung kommt. Hinsichtlich des ist das Centrum, welches sich allerdings, durch den Kulturkampf genötigt, auf Konstantin-Paragraphe nicht einzulassen dürfte, aber dasjenige, was nicht zu diesen Paragrafen gehört, wird wohl mit einem gewissen Mehr oder Weniger drum und dran, bewilligt werden. Ob das Centrum für seine Zustimmung besondere Vergünstigungen erhalten wird, bleibt abzuwarten.

Der Kaiser hat am Dienstag Abend eine Anzahl Reichstags-angeordnete und andere Würdenträger zu sich geladen und ihnen zu ihrer nicht geringen Ueberraschung einen ausdauernd zweifelhafte Vortrag über die Marine und die Notwendigkeit ihrer Verstärkung gehalten. Der gewiß unverdächtige Berliner Korrespondent der demokratischen „Frankf. Zit.“ berichtet, daß Alle, die den Kaiser gehört, einmüthig sind in der Verurteilung des erstaufliegenden Gedächtnisses, denn der Kaiser sprach auch äußerliche faktische Angaben frei vor, was nicht schon längst durch die Zeitungen namentlich bei der Schilderung der für die Japaner steigerten Schaden am Malakassa zu ganz ungewöhnlicher Klugheit festgestellt haben soll. Der Kaiser hat an der Hand von Karten und Zeichnungen nachzuweisen versucht, daß die deutsche Marine, im Vergleich zu derjenigen anderer Mächte, durchaus unzulänglich sei, und es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß über kurz oder lang sehr erhebliche Mehrforderungen für die Marine an den Reichstag werden gestellt werden.

Noch eine andere Ueberraschung hat der Herrabend beim Kaiser

gebracht. Wähler glaubte man allgemein, die Infanterie am neuen Reichstagsgebäude: „Dem deutlichen Worte“, sei nicht angebracht worden, weil diese Unteroffiziere in den Anwesenheit der Monarchen gelegen habe, da erfahren die Herren plötzlich aus dem Munde des Kaisers selbst, daß dieser erst aus den Zeitungen von der ganzen Geschichte Kenntnis erhalten habe. Zu unserer an Ueberraschungen so reichen Zeit eine neue, diesmal recht erfreuliche Ueberraschung! Nachdem nun einmal Klarheit in die bisher so unheilvolle Angelegenheit gebracht worden ist, dürfte es wohl nicht mehr allzu lange dauern, bis die eigens angeordnete Tafel die viel ersehnte Infanterie aufnehmen wird.

In einer längeren Infanterie, die bei von einem Teilnehmer an der Schlussfeier des Reichstagsgebäude ausgeht, kommt die „Rheinische Zit.“ auf letztere zurück und sucht vor Allem nachzuweisen, daß die Reichstagsabgeordneten sich in keiner Weise über Zurücksetzung zu beklagen hätten. Möglich sei es allerdings, daß der Weg vom Eingang bis zu dem Thronpulte so lange durch eine Schur abgeperrt gehalten worden sei, bis der Kaiser nebst Gemahlin erschienen wäre, sobald insofern die Majestäten nicht Gefolge den Weg passirt hätten, seien die Schranken sofort gefallen. Was die den Abgeordneten zugewiesenen Plätze anbelangt, so fast der Verfasser: „Sämtliche nahezu 500 Abgeordnete hatten unmittelbare vom Thronpulte und dem Kaiserpaar gegenüber Anstellung zu nehmen; sie nahmen die ganze Mitte der Halle hinter dem Schlußstein ein und alle übrigen wohl zu hochgestellten Gäste, so weit sie nicht fürstliche Personen nebst Gefolge oder die amtlichen Vertreter der verbündeten Fürsten oder die zum Hammerschlag berechtigten Gensdarmen waren und somit den Reichstagsabgeordneten gegenüber rechts und links vom Thronpulte Anstellung zu nehmen hatten, mußten sich mit Plätzen zu beiden Seiten und hinter den Abgeordneten, zum großen Theil sogar außerhalb des eigentlichen Festraums, der Kuppelhalle, begnügen.“ Nach diesem Bericht gewinnt es allerdings den Anschein, als ob die gegenwärtigen Bestimmungen unzutreffend und übertrieben gewesen wären.

Hallesches Gesetz ist die Regierung unabhingig bemittelt gewesen, diejenigen Gemüthlich durchzuführen, welche diese Frage im Wege des gemeinen Rechts erledigen sollte. Jetzt macht die Regierung den Versuch, das zum Ausnahmegesetz herauszutreten und die Frage, deren Lösung bringen willkürlich durch das gemeine Recht zu lösen. Wenn wir uns über die Frage, ob Ausnahmengesetz oder gemeines Recht, in betrüblicher, überhöhter Dreieck Jahr für Jahr von Neuem freier, so wird es etwas spät werden, bis wir uns über die Frage getraut haben, und es könnte uns zu geben, wie einem Wanderer, der so lange im Zweifel ist, ob er links oder rechts um die Stadt herumgehen soll, um zum Bahnhof zu kommen, bis der Zug abfährt hin. Die Regierung hat nun einmal die Ueberzeugung, daß Wandel geschaffen werden muß, daß man sich nicht mit betrüblicher Streitigkeiten aufhalten darf. Der Abg. Colbus meinte jedoch, helfen kann nur die Vertheilung gegen den Unthun. Ich stimme mit ihm überein. Aber damit allein ist es nicht getan. Wenn Herr Colbus unbedingt die Verhältnisse Ersatzvertrags beibringt, so wird ich auf zwei Punkte antworten. Er meinte, an der Straßburger Universität ist die freie Cur von Religion und Weltanschauung. (Grußwort.) Ich meine die Verhältnisse der Universität und weiß, daß es viele Männer dort gibt, welche positiven Christen sind. Ferner behauptete Herr Colbus, daß die Verhältnisse Ersatzvertrags beibringt, so wird ich auf zwei Punkte antworten. Er meinte, an der Straßburger Universität ist die freie Cur von Religion und Weltanschauung. (Grußwort.) Ich meine die Verhältnisse der Universität und weiß, daß es viele Männer dort gibt, welche positiven Christen sind. Ferner behauptete Herr Colbus, daß die Verhältnisse Ersatzvertrags beibringt, so wird ich auf zwei Punkte antworten. Er meinte, an der Straßburger Universität ist die freie Cur von Religion und Weltanschauung. (Grußwort.) Ich meine die Verhältnisse der Universität und weiß, daß es viele Männer dort gibt, welche positiven Christen sind.

### Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)

W Berlin, 11. Januar.

12. Sitzung, Mittags 1 Uhr.

Am Tisch des Bundesrats: Schönlank, v. Köller, v. Marschall und Andere.

Der Reichstag ist mit, das heißt gestern die Abgeordneten Werner und Altmann in das Haus eingetreten sein.

Die erste Verhandlung der Umfuturafrage wird fortgesetzt.

Abg. v. Bötticher (Voll): Religion ist eine Hauptfrage des Staates, den Völkern ist sie besonders heilig, und sie ist die beste Schutzwehr gegen die Sozialdemokratie. Die politische Bevölkerung ist nicht sozialdemokratisch angekränkt, aber man soll ihr auch die Nationalität und Religion sichern und sie nicht unruhigen machen. Seine Freunde finden dies an der Vorlage bedenklich, sind aber bereit, sie zu prüfen.

Wähler von Köller: Die Frage, ob Ausnahmegesetz oder gemeines Recht, ist auch bei jeder Verhandlung des früheren Sozialistengesetzes eingehend erörtert worden. Die linke Seite wollte damals, wenn etwas geschähe sollte, es nur im Rahmen des gemeinen Rechts, aber nicht eines Ausnahmegesetzes zulassen. Seit dem Fall des So-

### Madame Sans-Gêne.

Rach Victorien Carbou und F. Moreau bearbeitet von Edmund Lepelletier.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

#### Die unfreiwillige Anwerbung.

Als die beiden jungen Leute mit einem reinen Haß ihren Schwur befestigt hatten, glaubten sie hinter sich etwas wie das Rauschen von Wältern zu hören, gefolgt von einem Schrei, der dem Schreien eines Uhus glich. Dieser Unglückselige weisagende Vogel stürzte ihre Wonne. Sie sprangen erschrocken auf und eine geheime Angst preschte ihre Herzen zusammen. Marcel ergriß einen Stein und warf ihn nach der Richtung des Gehörges, woher der Schrei gedrungen war, um das lästige Thier zu verschrecken.

„Willst Du wohl fort, häßliche Gans!“ rief er, zornig das dunkle Laub betrachtend, in dem der eiferfüchtige Jengel ihrer Zärtlichkeit ohne Zweifel in einem hohlen Baume hockte.

Aber kein Vogel floh auf. Statt Flügelgeräusch hörten die Liebenden etwas wie das Geräusch eiliger Schritte, und sie glaubten aus dem Blätterdickicht ein menschliches Fußgeschlepper zu hören.

Man hatte sie also überfallen, auskionipiert, befohrt? Traurig, schweigend und unruhig kehrten sie in das Dorf zurück.

„Ich fürchte mich vor diesem bösen Omen“, sagte Renée beim Abschied neben dem Zaun, der die Garderie umgab.

„Wah“, antwortete Marcel, bemittelt, das junge Mädchen zu beruhigen, „es war nur ein alberner Spaschvogel, der sich auf unsere Köpfe lustig machen wollte, ein Weidwans, den unser Gluck in Wuth brachte — denken wir nicht mehr daran, Herrchen. Wir lieben uns, wir haben uns ewige Treue geschworen und nichts kann uns trennen.“

Aber sie trennten sich doch in großer Besorgnis. Ein Feind überwachte sie. Wer wollte sie hindern, glücklich zu sein? Wer konnte sie so verfolgen und bedrohen? Wenn schadete ihr Gluck? Marcel erinnerte sich logisch an die Worte seiner Mutter und an Bertrand von Goëz, der Renée befehlen wollte. Gewaltsam wollte er sich gegen die unklare Angst wehren, die in sein Herz schlich. Bertrand Le Goëz ist ein böser und eiferfüchtiger Mensch“, sagte er sich; „aber was vermag er gegen uns, da Renée mich liebt und geschworen hat, nur mir anzugehören.“

Er gelobte sich trotzdem, auf der Hut zu sein und die Mänder des Notars zu überwachen.

Seine Furcht war nicht ohne Begründung.

Le Goëz verpöbelte seine Wünsche in der Mühle. Er theilte dem Vater Marcel ein zweites Mal mit, daß sein Nachts demnach ablaufe und daß er auf seine Erneuerung zu rechnen habe. Kraft der Vollmacht des Grafen Sargères bedeutete Le Goëz den Müller, daß er seine Grundstücke abzutreten habe; eine Terminverlängerung würde ihm nicht zugestanden werden.

Maßbesonneniger machte der Notar den Vater Marcel darauf aufmerksam, daß er in eine Erneuerung des Pachtvertrages willigen werde, wenn er seinen Sohn nach Rennes schicken und ihm erklären wollte, daß er auf Renée gänzlich verzichtete müsse.

Der Müller befand sich in großer Verlegenheit: sein Sohn beharrte bei seiner Absicht und schwur, Renée trotz Le Goëz zu heiraten; das junge Mädchen hatte ihrerseits den Liebesanträgen des Verwalters epi kategorisches Nein entgegengelegt.

Bertrand Le Goëz beschloß, die jungen Leute gewaltsam zu trennen.

Ganz Frankreich elite damals zu den Waffen. Von allen Seiten boten sich Freiwillige den Gemeindebehörden an, forderten Gewehre, Pistolen und erklärten sich bereit, für das Vaterland zu sterben.

In einem Sonntagmorgen berief der Notar in seiner Eigenschaft als Protokollator der Gemeinde alle jungen Männer des Dorfes und richtete einen feurigen Aufruf an sie: nach Rennes zu gehen, um das Bataillon von Zile-et-Vienne zu verstärken.

Mehrere Freiwillige meldeten sich, ließen sich anwerben und gingen schon am nächsten Tage ab.

Le Goëz beehrte sich, überall die Feigheit und das schlechte Beispiel derjenigen zu verkünden, die jung, kräftig, wehrfähig, sich der Ehre, das Vaterland zu verteidigen, entschlagen und es vorzogen, in Gesellschaft alter Leute und junger Mädchen ein weiches Leben zu führen.

Diese Hezerei zelte direkt auf Marcel.

Die Begriffe, welches Kapital Le Goëz aus seiner Unthätigkeit schlagen wollte, und begab sich in die Garderie.

Er traf Brissée beim Hüben der Gewehre, ein Jagdlieb vor sich hinpreschend, während Renée an der Seite der Fürstin war. Als sie Marcel erblickte, stieß sie einen Schrei des Schreckens und der Ueberraschung aus und ihre Blicke stiechen ihn an, sie zu beruhigen.

„Vater Brissée“, sprach der junge Mann mit bewegter Stimme, „ich komme von Ihnen und von Renée Abschied nehmen — ich gehe fort.“

„O Gott!“ rief das junge Mädchen, mit der Hand nach dem Herzen greifend, „warum wollen Sie uns verlassen, Marcel? Willst du schlechte Le Goëz Ihrem Vater noch immer die Grundstücke fortnehmen?“

„Das ist nicht der einzige Grund, warum ich fortgehen will.“

„Und wohin gehst Du, Junge?“ fragte Brissée ruhig, indem er fortfuhr, das Schloß seines Gemüthes zu reizen.

„Ich weiß es noch nicht. Man hat mir vor dem dem Dorf meine sogenannte Freiheit vorgeworfen und doch hindert







# Erstes Special-Geschäft

# Reste.

## Julius Löwinberg, Halle a. S.,

I. Etage 20 Grosse Ulrichstrasse 20 I. Etage

## Inventur-Ausverkauf.

Um mein Lager bis zum Eingang der grossartigen Frühjahrs-Collectionen  
**vollständig zu räumen,**

habe ich mich entschlossen, auf meine

### anerkannt billigsten Preise

für die Zeit vom 13.—25. Januar cr. auf sämtliche Vorräthe in

## RESTE von Seide, Sammet, farbigen u. schwarzen Kleiderstoffen, Tuchen, Buxkins, Gardinen, Leinen- u. Baumwollwaaren etc.

# = 10% Rabatt =

zu gewähren.

### Zur Konfirmation

empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen: Broden, Ketten, Armabänder, Ohrringe u. s. w., in echten Korallen, Granaten, Gold, Silber u. s. w. Ohrketten, goldene Ohrringe, Manschetten- und Hemdfestknöpfe.

### J. Essig,

Gr. Ulrichstrasse 41.

### für Damenschneiderei

sämtliche Artikel zu Engros-Preisen  
Berliner Engros-Lager,  
Grosse Ulrichstrasse 32.

### Sechsmützen

à Stück 80 Pfg.  
B. Bonner's Nachf., Leipzigerstr. 66.



### Im Ausverkaufslokal

Nikolaistr. Ecke Gr. Ulrichstr. **Forelle**  
soll ein großes Fabriklager emailirter Koch-Geschirre etc.  
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft werden.  
Der Verkauf findet statt  
**Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**

### E. Brüstlein, Sprachlehrerin

und **Clavierlehrerin (Cons. Kullak)**  
wünscht noch einige Stunden zu besetzen  
**Karlstrasse 25, II.**  
unter Schürze u. Stöcke empfiehlt  
**Eispickel Fritz Behrens,**  
(Schneepickel) Schürzenfabrik.  
Einrichtungen, Formen und Geräte für Conditoreien,  
Bäckereien und feine Küche liefert  
**W. E. H. Sommer,** Bernburg, Auguststrasse 7.

### R. Gottschalck's

Masken- u. Theater-Garderoben-Verleih-Institut  
**Kl. Ulrichstrasse 25, I,**  
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-Masken-Anzüge bei folgender Preisstellung bestens empfohlen.

### Centrifugenbutter

(Wasserbutter)  
versendet in Postcolli's von 9 Pfd. Netto franco Postnachnahme à Mk. 9,30  
**L. G. Manne, Hlm a D.,** agr. 1858

Neue, gefaltene  
Kohlenanzünder I.  
1 Paket 10 s, 10 Pakete 90 s  
bei **Georg Zeising,**  
Nähmaschinen-Reparaturen werden  
saub. u. bill. ausgef. **W. Sturm,**  
Giebichenstein, Staubebergstr. 5 a.

### Ungarische Salami,

à Pfd. 1 Mark empfiehlt  
**W. Nietsch,** Postferant, Leipzigerstr. 77, Fernbr. 166.  
**ff. Würstschmalz** à Pfd. 50 Pfg.,  
großgebackte  
**Knackwürst,** à Pfd. 80 Pfg.,  
Berliner Mettwurst,  
mit u. ohne Knoblauch, à Pfd. 60 Pfg.,  
**K. bayrische Silze,**  
à Pfd. 50 Pfg., empfiehlt  
Postferant, Leipzigerstr. 77, Fernbr. 166.

### Künstliche Zähne

von 2 Mark an  
Reparaturen sofort.  
Operationen unentgeltlich.  
**Martha Effe,** Markt 14, 2 Fr.  
**\* Altheebonbon,\***  
äusslich empfohlen.  
**Martin Müller, Gr. Ulrichstr. 51.**

### für Herren!

Für 80 Pfd. in Marken franco Zubehörung (in geschlof. Couvert): Darstellung, Beschreibung u. Gebrauchsanweisung einer geschicklich geschützten Erfindung, welche  
**Chronische Harnröhrenleiden**  
(Blasenfisteln) sicherer beseitigt, wie alle anderen bisher gebräuchlichen Methoden.  
**A. Hillmann's Verlag,** Berlin, Schlegelw. Nr. 13.

### Weisse Schmierseife

mit Seimöl u. Zerpentin, best. bewährt zum Einweichen der Wäsche.  
Pfd. 25 s, bei 10 Pfd. 20 s empf.  
**Ernst Jentsch,** Leipzigerstr. 29.

### Stattengift, Wäsepissen, Giftweizen u. Safer.

**Ernst Jentsch,** Leipzigerstr. 29.

### Prima Lederfett,

beste Stiefelschmiere,  
à Schachtel 10 s.  
**Georg Zeising's Drogerien.**

### Wichtig für jede Hausfrau.

Postcolli mit 8 Dof. feinste Gemische, oder Postcolli mit 8 Dof. feinste Früchte grosser Nachnahme nur 6,50 verb. Conservenfabrik  
**W. Zinnert, Potsdam.**  
Man verlange Preisliste.  
Neue Oenrobre empfiehlt billig  
Esterlich, Alter Markt 11.

# Gänzlicher Ausverkauf.

Wir lösen unser seit 6 Jahren bestehendes Specialgeschäft von

## Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Tischdecken etc.

vollständig auf. Sämtliche Waaren gehen im Ausverkauf zu so billigen Preisen, daß die denkbar günstigste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geboten ist.  
Der Verkauf zu seltenen Preisen ohne jeden Abzug und gegen baar findet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt.

### A. Drews Nachf. (Paul Meusel & Co.), Gr. Ulrichstr. 52,

Gardinen-Fabrik, gegründet 1869.